

Nach R.OBERHAUSER (Mikrobericht I/1981) enthalten die Mergel der Probe 367 stark korrodierte Foraminiferen des höheren Campan/Maastricht und zwar Benthos mit Nodosariiden (Nodosaria, Lenticulina, Marginulina), Verneuliniden und Textulariiden (u.a. Spiroplectammina) aber auch Flyschsandschäler, Bairdiiden und etwas Plankton. Bestimmt wurden Globotruncana arca (CUSHMAN), G. div. sp. (sp.indet), Rugoglobigerina sp., Gavelinella sp., Marssonella oxycona (REUSS) und Rhabdammina cf. irregularis CARPENTER. Nach STRADNER sind fraglich autochthone Nannofossilien des Campans enthalten und zwar Micula staurophora, Watznaueria barnesae, Zygodiscus spiralis und Eiffelithus eximius.

Haltepunkt 6: Engelsberger Marmorbrüche

Per Kleinbus wird der NE der Kote 526 auf dem Engelsberg gelegene "Helenamarmor"-Steinbruch angefahren und von hier aus zum südlicher gelegenen "Engelsberger Marmor"-Bruch gegangen.

Im Helena-Bruch steht ein heller bis grauer, rotklüftiger, massiger Wandkalk an, ein dem Dachsteinriffkalk äquivalentes Gestein, dessen norisch-rhätisches Alter durch Kalkschwämme wie Alpinophragmium perforatum und Microtubus comunis (det. E.FLÜGEL & M.SADATI) belegt ist. Das Gestein wird zurzeit zur Schotter- und Blockwerkgewinnung abgebaut. Früher verwendete man es u.a. für Wandverkleidungen (A.KIESLINGER in B.PLÖCHINGER 1967, S.115 f.).

In der Mitte des Weges zum Engelsberger Steinbruch zeigt sich ein heller, korrallogener Wandkalk von dunkelroten Kalklinsen durchzogen. In diesen (Probe 355) sind Conodonten des Tuval 3 und zwar Gondolella polygnathiformis (BUD. & STEF.) und G. nodosa HAYASHI (det. KRYSTYN) enthalten.

Der Hallstätter Kalk des Engelsberger Marmorbruches ist blaßrot bis intensiv kirschrot, stark durchklüftet und gewiß bereits syndiagenetisch zerschert. Das pelagische Sediment führt die Conodonten *Gondolella steinbergensis* (MOSHER), *Epigondolella* sp. juv. etc. (det. L. KRYSZYN) und ist nach KRYSZYN wegen des Fehlens der Form *Epigondolella abneptis* (HUCKRIEDE) in das Sevat (Zone des *Rhabdoceras suessi*) zu stellen.

Als Dekorationsgestein seit altersher bekannt, wurde der Engelsberger Marmor u.a. für Marmorarbeiten am Wiener Stephansdom, für 216 Paluster im Stiegenhaus des Kunsthistorischen Museums in Wien, für die Plattenverkleidung des Wiener Südbahnhofes und für die Sockelverkleidung des Russendenkmals auf dem Schwarzenbergplatz verwendet (A. KIESLINGER in B. PLÖCHINGER 1967).

Das norische Alter des am Engelsberg vorkommenden bunten Hallstätter Kalkes wurde zuerst am Engelsberg-Ostfuß durch das Auftreten von *Monotis salinaria salinaria* (SCHLOTHEIM) nachgewiesen. Eine neuerliche Fossilauflistung erbrachte zusätzlich die Form *Halobia norica* (det. TATZREITER).

Haltepunkt 7: Jagdhaus Dachenstein

Von diesem südlich von Netting gelegenen Punkt aus überblickt man den südwestlichen Teil der SSW-NNE streichenden, gegen ESE überkippten Gosaumulde der Neuen Welt und den östlichsten Ausläufer der prägosauisch eingeschobenen hochjuvavischen Schneebergdecke.

Zweck des Besuches dieses Punktes ist aber vor allem das Zusammenauftreten eines dichten, bräunlichgrauen Wettersteinkalkes und eines hellen, sparitischen Wettersteinkalkes im Sockelfels der Jagdhütte Dachenstein. Es handelt sich um eine Mischfazies zwischen der pelagischen Fazies und der Plattform- bzw. Riff-Fazies. Der dichte pelagische Kalk führt zahlreiche Conodonten des Oberladin-Unterladin (siehe Beitrag L. KRYSZYN), der spari-